

NDB-online Artikel

Brestel, Heinz

1922 – 2009

Journalist, Publizist

Von 1949 und 1987 Redakteur der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“, war Heinz Brestel einer der bekanntesten Börsen- und Finanzjournalisten des deutschsprachigen Raums. Bekannt ist v. a. der 1958 von ihm entwickelte FAZ-Aktienindex. Zugleich war Brestel erfolgreicher Autor von Ratgeberliteratur zu Finanzfragen und Geldanlage.

Geboren am 12. Juni 1922 in Landsberg an der Warthe (heute Gorzów Wielkopolski, Polen)

Gestorben am 14. April 2009 in Mendrisio (Kanton Tessin)

Grabstätte Friedhof in Zollikon (Kanton Zürich)

Konfession evangelisch-lutherisch

Tabellarischer Lebenslauf

1929 1939 Schulbesuch (Abschluss: Abitur); journalistische Arbeiten
Realgymnasium Küstrin (heute Kostrzyn nad Odrą, Polen)

1939 1941 Kaufmannslehre Arthur Bast Landmaschinen Küstrin

1941 1945 Kriegsdienst Flieger- und Fallschirmjägertruppe Ostfront; Italien

1945 1946 Prokurist eigenes Handelsunternehmen Frankfurt am Main

1945 1948 Studium der Volkswirtschaftslehre Universität Frankfurt am Main

1948 1949 Korrespondent Allgemeine Zeitung Mainz

1949 1987 Redakteur Frankfurter Allgemeine Zeitung (FAZ) Frankfurt am Main

1958 Gründer des FAZ-Börsenindex FAZ Frankfurt am Main

1964 Gründer des FAZ-Rentenindex FAZ Frankfurt am Main

1973 1986 Korrespondent FAZ Zürich

1987 2006 freier Mitarbeiter; Kolumnist FAZ Zürich

Genealogie

Vater **Adolf Brestel** 22.1.1888–30.12.1942 Reichsbahnbeamter in Landsberg an der Warthe (heute Gorzów Wielkopolski, Polen), später in Küstrin (heute Kostrzyn nad Odrą, Polen)

Großvater väterlicherseits **Wilhelm Brestel**

Großmutter väterlicherseits **Anna Brestel**, geb. Meklenburg

Mutter **Hedwig Brestel** geb. Gerson 23.1.1893–30.4.1967

Großvater mütterlicherseits **Heinrich Jascab**, gen. Gerson 21.11.1868–21.12.1923

Großmutter mütterlicherseits **Marie Gerson**, geb. Uckert 13.3.1869–24.4.1932

Schwester **Christel Rabe**, geb. Brestel 5.1.1927–1986

1. Heirat 1946

Ehefrau **Gertraud Brestel**, geb. Immerthal

Kind eine Tochter

2. Heirat 1959

Ehefrau **Elisabeth Brestel**, geb. Henkel

Kinder zwei Söhne

Wilhelm Brestel

Anna Brestel, geb. Meklenburg

Marie Gerson, geb. Uckert (13.3.1869–24.4.1932)

?Adolf Brestel (22.1.1888–30.12.1942)

Hedwig Brestel geb. Gerson (23.1.1893–30.4.1967)

Christel Rabe, geb. Brestel (5.1.1927–1986)

Brestel, Heinz (1922 – 2009)

∞ |∞| ♥

GertraudBrestel, geb. Immerthal

eine Tochter

Brestel, Heinz (1922 – 2009)



ElisabethBrestel, geb. Henkel

Brestel, Heinz (1922 - 2009)

Genealogie

Vater

Adolf Brestel

22.1.1888-30.12.1942

Reichsbahnbeamter in Landsberg an der Warthe (heute Gorzów Wielkopolski, Polen), später in Küstrin (heute Kostrzyn nad Odrą, Polen)

Großvater väterlicherseits

Wilhelm Brestel

Großmutter väterlicherseits

Anna Brestel

Mutter

Hedwig Brestel

23.1.1893-30.4.1967

Großvater mütterlicherseits

Heinrich Jascab

21.11.1868-21.12.1923

Großmutter mütterlicherseits

Marie Gerson

13.3.1869–24.4.1932

Schwester

Christel Rabe

5.1.1927–1986

1.·Heirat

Ehefrau

Gertraud Brestel

2.·Heirat

Ehefrau

Gertraud Brestel

Brestel besuchte seit 1929 das Realgymnasium in Küstrin (heute Kostrzyn nad Odrą, Polen), wohin sein als Reichsbahnbeamter tätiger Vater versetzt worden war. Im Alter von 13 Jahren veröffentlichte er erste journalistische Arbeiten für Lokalzeitungen. Nach dem Abitur 1939 begann er eine Lehre als Einzelhandelskaufmann in Küstrin, die er kurz vor seiner Einberufung zum Kriegsdienst 1941 abschloss. Erst der Luftwaffe, dann Fallschirmjägerseinheiten zugeordnet, wurde Brestel bis 1945 vorrangig an der Ostfront eingesetzt. 1942 erhielt er eine Veröffentlichungsgenehmigung der Reichsschrifttumskammer, publizierte während des Zweiten Weltkriegs aber keine Texte. Er wurde nicht Mitglied der NSDAP.

Im August 1945 fand Brestel eine Anstellung als Prokurist in Frankfurt am Main und begann ein Studium der Volkswirtschaftslehre bei dem Wirtschaftswissenschaftler und Publizisten Erich Welter (1900–1982), der auch Brestels journalistische Interessen förderte. Als Welter 1948 Berater der „Allgemeinen Zeitung“ in Mainz wurde, erhielt Brestel hier eine Anstellung als Börsenkorrespondent und berichtete in der Folgezeit über den beginnenden Aktienhandel nach der Währungs- und Wirtschaftsreform 1948. Im November 1949 wechselte er zur neu gegründeten „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“ (FAZ), wo Welter Herausgeber mit besonderer Zuständigkeit für den Wirtschaftsteil wurde und Brestel zum zuständigen Redakteur für Finanzberichterstattung machte.

Brestel verzichtete in seinem klaren und pointierten Schreibstil auf Fachjargon, wodurch ihm eine leicht verständliche Berichterstattung über das Marktgeschehen gelang. Um die Börsenentwicklungen und den Aktienhandel größeren Teilen der Bevölkerung zugänglich zu machen, initiierte er 1958 den 100 Wertpapiere abbildenden FAZ-Aktienindex, der rasch als Indexfonds populär wurde und für große Resonanz bei der Leserschaft sorgte. 1964 schuf er zudem den Rentenindex der FAZ, der Anleihen abbildete. Im Sinne der von dem Leiter der Wirtschaftsredaktion Jürgen Eick (1920–1990) und Welter vorgegebenen politischen Linie der FAZ setzte sich Brestel konsequent für die Popularisierung der Sozialen Marktwirtschaft und die Unterstützung Ludwig Erhards (1897–1977) als ersten Wirtschaftsminister (1949–1963) und zweiten Bundeskanzler (1963–1966) der Bundesrepublik ein.

Durch Aktienhandel zu erheblichem Wohlstand gekommen, verfasste Brestel seit den späten 1960er Jahren mehrere Bücher zu den Themen Geldanlage und Finanzinformation, darunter das von Eick herausgegebene, bis 1989 vielfach aufgelegte Werk „So liest man den Wirtschaftsteil einer Tageszeitung“ (1971) – eine Handreichung für die tägliche Lektüre des Wirtschaftsteils. 1973 übersiedelte Brestel nach Zürich, wo er weiterhin als Wirtschaftskorrespondent für die FAZ tätig war. Seit 1986 im Ruhestand, verfasste er bis 1997 als freier Mitarbeiter die wöchentliche Kolumne „Blick aus Zürich“ und bis 2006 Beiträge für die FAZ und für die „Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung“.

Auszeichnungen

2002 Ehrenpreis für Finanzjournalisten durch „Privat. Das Geld-Magazin“, Zürich

Quellen

Nachlass:

nicht bekannt.

Weitere Archivmaterialien:

Archiv der Universität Frankfurt am Main, UAF Abt. 156 Nr. 2443. (Bestand Heinz Brestel)

Bundesarchiv, Berlin-Lichterfelde, RA/361/V. (Bestand BDC)

Bundesarchiv, Koblenz, N1314/311. (Nachlass Erich Welter, Korrespondenz mit Brestel 1949–1980)

Werke

Monografien:

Weh dem der spart?, 1967.

10 Gebote privater Vermögens-Anlage. Rezepte gegen die schleichende Inflation, 1971, ²1972.

So nutzt man den Wirtschaftsteil einer Tageszeitung, hg. v. Jürgen Eick, 1971, ¹²1989.

Ein halbes Jahrhundert im Dienste der Eisenbahn. 50 Jahre Deutsche Verkehrs-Kredit-Bank. 1923–1973, 1973.

Heinz Brestel/Peter Kratz/Wolfgang Winter, Ein Konto in der Schweiz, 1976, Nachdr. 1981.

Vermögen in Amerika. Ein Ratgeber für Kapitalanlagen in den USA und Kanada, 1978, 2. überarb. Aufl. 1979, 3. neu bearb. Aufl. 1981.

Börsengeschäfte mit Heimcomputern. Eine praktische Anleitung für Privatanleger, 1981.

Umgang mit Geld. Ein Lehrgang, 1981.

Wie sicher ist das Schweizer Bankgeheimnis?, 1984.

Was sind Prognosen wert? 10 Jahre Umgang mit Geld. Eine Jubiläumsschrift des Hirt Institutes Zürich, 1991, Nachdr. 1992.

Herausgeberschaften:

Gründliche Anleitung zur Erhaltung und Verbesserung des häuslichen Wohlstandes, Neudr. d. Ausg. v. 1801, hg. u. mit e. Anh. vers. v. Heinz Brestel, 1972.

Wegweiser zum Geldverdienen. Handbuch für alle Kapitalanlagen, 1976.

Wegweiser für Kapitalanleger, 1977–1984. (Zeitschrift)

Zukunftsbilder aus der Vergangenheit. Mit Faksimile-Nachdrucken von August Bebel: Unsere Ziele, 1870, Eugen Richter: Sozialdemokratische Zukunftsbilder, 1893. Eine historische Kontroverse wiederentdeckt für die Gegenwart, 1979.

Jahrbuch für Kapitalanleger, 1985–2000.

Kapitalanlagen. Heinz Brestels Jahrbuch. Der Wegweiser zum Finanzerfolg, 2001/02.

Literatur

Hans D. Barbier, Zehn Minuten Börse ohne Punkt und Komma. Erinnerungen an Heinz Brestel, in: Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung v. 19.4.2009, S. 16.

Maximilian Kutzner, Marktwirtschaft schreiben. Das Wirtschaftsressort der Frankfurter Allgemeinen Zeitung 1949–1992, 2019.

Peter Hoeres, Zeitung für Deutschland. Die Geschichte der FAZ, 2019.

Porträts

Fotografie, Abbildung in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, Sie redigieren und schreiben die FAZ, 1960, S. 13.

Autor

→Maximilian Kutzner (Würzburg)

Empfohlene Zitierweise

Kutzner, Maximilian, „Brestel, Heinz“ in: NDB-online, veröffentlicht am 01.04.2023, URL: <https://www.deutsche-biographie.de/118557599.html#dbocontent>

Lizenziert unter CC-BY-NC-ND (<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de>)

24. April 2024

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
